

# Juniorstudium Podcast der Universität Potsdam

Bettina Hertrich: Herzlich Willkommen zu unserem Gespräch für einen Podcast zum Juniorstudium an der Universität Potsdam. Ich bin Bettina Hertrich, Studienberaterin in der Zentralen Studienberatung an der Universität Potsdam und Ansprechpartnerin für das Juniorstudium. Das Juniorstudium ist seit 2012 ein Förderprogramm zur Unterstützung besonders begabter und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe an der Universität Potsdam. Jetzt möchte ich dich kurz bitten, Lars, dich etwas näher vorzustellen.

Lars: Ich bin Lars und ich war jetzt zwei Jahre lang im Juniorstudium Psychologie an der Universität Potsdam und habe jetzt auch in diesem Semester mein Vollzeitbachelorstudium auch in diesem gleichen Studiengang gestartet.

Bettina Hertrich: Prima, herzlichen Glückwunsch. Jetzt fange ich nochmal von vorne an. Wie bist du denn auf das Juniorstudium aufmerksam geworden?

Lars: Ich habe mich da selbst informiert. Ich habe auf der Universitätsseite nachgeschaut, welche Studiengänge es überhaupt gibt und dann bin ich zufällig auf den Reiter des Juniorstudiums gestoßen. Dort habe ich dann draufgeklickt und mich darüber informiert. Das hat mich interessiert und dann habe ich mich darauf beworben.

Bettina Hertrich: Und wer oder was hat dich besonders motiviert dich zu bewerben?

Lars: Das war ich eigentlich selbst. Ich habe mich in der Zeit sehr viel mit der Thematik Psychologie beschäftigt, besonders mit der neurobiologischen Komponente dahinter. Ich habe immer mehr zu dem Thema gelesen und irgendwann erkennt man, je mehr man weiß, dass man eigentlich gar keine Ahnung von irgendetwas hat, da sich der Horizont immer mehr erweitert. Dann dachte ich mir „Da muss irgendwo mehr kommen“ und dann habe ich mich dafür beworben.

Bettina Hertrich: Eine Bewerbung ist immer bis Ende Mai eines Jahres möglich. Dafür sind ein Motivationsschreiben, die Einverständniserklärung des Elternhauses, eine Beurteilung der Schulleitung bzw. des Fachlehrers sowie die letzten beiden Schulzeugnisse einzureichen. Wenn auch das Fach einer Teilnahme zustimmt, beginnt die zweite Stufe des Auswahlverfahrens. Lars, welche Erinnerungen hast du an das Auswahlverfahren?

Lars: Da muss ich mal ganz kurz überlegen. Das war so, dass ich das erste Mal hier an der Universität am Neuen Palais war... mit den riesigen Gebäuden, die hier stehen. Das war erstmal ein beeindruckender Anblick. Dann bin ich durch das Treppenhaus gegangen und wurde von einem Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung begrüßt. Damals hat noch jemand anderes als Bettina das Juniorstudium koordiniert. Dann bin ich durch dieses große Treppenhaus gegangen und saß in einem Raum am Ende des Flurs mit zwei Mitarbeitern und dann hatten wir ein ganz lockeres Gespräch in einer angenehmen Atmosphäre.

Bettina Hertrich: Das sind oft die Kennenlerngespräche. Wir nennen es auch Auswahlgespräche, aber zu dem Zeitpunkt hat sich das Studienfach schon zu einer Teilnahme geäußert und wir als Zentrale Studienberatung haben uns auch ein Bild gemacht.

Deshalb geht es bei dem Gespräch eher ums Kennenlernen und um den Austausch von Erwartungen als um eine knallharte Auswahl.

Dann im Oktober starten auch die Erstsemester mit ihrem Studium und es gibt viele Einführungsveranstaltungen, wobei keine Vorkenntnisse erforderlich sind. Lars, wie war dein Start ins Juniorstudium 2018?

Lars: Mein Problem war, dass ich während der Einführungsveranstaltungen noch im Urlaub war. Genau dann waren nämlich die Schulferien und ich habe dadurch alle Einführungsveranstaltungen verpasst. Dadurch, dass ich das Juniorstudium aber 2 Jahre gemacht habe, hatte ich noch einmal die Chance an den Einführungsveranstaltungen teilzunehmen. Auch in meinem ersten Semester als Juniorstudent wurde ich jedoch nicht allein gelassen, denn im Juniorstudium bekommt man ja eine Tutorin oder einen Tutor gestellt, welche uns dann nochmal alles erklären. Das sind Ansprechpartner aus dem spezifischen Studiengang oder aus der Fakultät. Diese Person kann einem dann alles erklären und deswegen wurde ich da auch nicht allein gelassen, obwohl ich die Einführungsveranstaltungen nicht miterlebt habe. Im dritten Semester meines Juniorstudiums habe ich dann die Einführungsveranstaltung besucht und das war auch richtig schön. Wir haben einen sehr engagierten Fachschaftsrat und dieser organisiert ja auch zum Großteil diese Veranstaltungen, insbesondere für den eigenen Studiengang. Es gab Spieleabende, Kennlernrunden, der Campus wurde uns gezeigt und wie der Stundenplan funktioniert und so weiter.

Bettina Hertrich: Haben sich die Erwartungen, die du im Vorfeld hattest, erfüllt? Sag gerne auch noch einmal was deine Erwartungen daran waren wie eine Universität funktioniert.

Lars: Meine Erwartung war, dass man sich sehr viel mehr selbst beibringen muss. Denn anders als in der Schule ist es der Lehrkraft nicht mehr so wichtig, ob man wirklich alles vom Unterrichtsmaterial versteht. Man ist somit viel unabhängiger. Genau das, habe ich an der Universität auch erlebt. Man muss sich selbst den Zeitplan eintakten und entscheiden, wann man lernt und wann man sich nochmal intensiver mit dem Inhalt aus den Vorlesungen beschäftigt. Meine Erwartungen haben sich da mit der Realität gedeckt.

Bettina Hertrich: Jetzt hast du schon angesprochen, dass die Einführungsveranstaltungen genau zu der Zeit stattgefunden haben, zu der auch die Schulferien stattgefunden haben und du verreist warst. Fällt dir noch etwas ein, was schwierig oder unkompliziert in Bezug auf die Vereinbarkeit zwischen Universität und Schule war?

Lars: Das Unkomplizierteste war tatsächlich die Klausuren, denn die Schulferien in Brandenburg finden genau vor den Klausuren an der Universität statt. Es war in jedem Semester so, dass ich die Sommer- beziehungsweise Winterferien zum Lernen nutzen konnte. Das wahrscheinlich Komplizierteste war, dass fast keine Professorin oder Professor weiß, was das Juniorstudium überhaupt ist. Juniorstudierende haben nicht den offiziellen Studierendenstatus, das heißt, dass wir uns immer selbst an die Dozierenden wenden müssen, um zu fragen, ob wir an der Klausur teilnehmen dürfen. Man musste den Dozierenden dann häufig erklären, worum es überhaupt geht und was man von ihnen benötigt. Das war an sich kein großes Problem, aber es war ein bisschen aufwendiger.

Bettina Hertrich: Du hast vier Semester am Juniorstudium teilgenommen und dann kam das Abitur und nun der tatsächliche Studienstart. Was hat dich motiviert Semester für Semester

dabei zu bleiben?

Lars: Das Fach hat mich einfach interessiert und auch heute interessiert es mich noch sehr. Ich sitze in jeder Vorlesung da und denke mir „Genau das, erklärt jetzt sehr viel aus meinem Alltag beziehungsweise allgemein aus dem Leben“. Das liegt vielleicht auch daran, dass mein Studiengang Psychologie sich mit den Menschen beschäftigt und dadurch ist es immer interessant. Ich saß nie da und dachte mir, dass ich gar keine Lust habe etwas zu lernen, sondern es war immer die Motivation dabei das Studium weiterzumachen. Diese Motivation ist auch nie abgeflacht und deshalb habe ich es auch jedes Semester aufs Neue gemacht.

Bettina Hertrich: Toll. Du hast es schon angesprochen, Juniorstudierenden bekommen für einen gelungenen Start eine Tutorin oder einen Tutor an ihre Seite. Die Aufgaben, dieser Personen ist es euch in den ersten Veranstaltungen zu begleiten oder euch den Campus zu erklären, aber auch einfach für alle Fragen zur Verfügung zu stehen. Gab es denn etwas das dir besonders geholfen hat im Juniorstudium oder auch jetzt im Vollzeitstudium anzukommen?

Lars: Was mir besonders gut geholfen hat war zum einen eure Betreuung. Man wurde nie allein gelassen und wenn man eine Frage hatte, konnte man schnell eine E-Mail schreiben und dann hat man auch ein oder zwei Tage später sofort eine Antwort bekommen, so dass es da nie große Probleme gab. Und außerdem ist das Tutorensystem eine sehr gute Sache. Meine Tutorin hat genau die gleiche Vorlesung besucht wie ich und dadurch konnten wir uns immer über das Thema unterhalten. Sie hat mir die Vorlesungsfolien und ihre Mitschriften gegeben, die ich durch meinen Urlaub verpasst hatte und ich wurde immer in allem unterstützt.

Bettina Hertrich: Sehr schön. An Ende der Vorlesungszeit können Juniorstudierende auch freiwillig eine Prüfung ablegen und sich diese eventuell für ein späteres Studium anerkennen lassen. Kannst du dich noch daran erinnern was im Vergleich zur Schule die großen Unterschiede zu einer Prüfung an der Universität waren?

Lars: Zum einen ist das Lernpensum anders. Ich musste deutlich mehr lernen. An der Universität wird der Umfang der Klausur immer mit Leistungspunkten angegeben und ich hatte eine 9 Leistungspunkte Klausur und dafür musste ich knapp 100 Seiten in Stichpunkten lernen. Die Klausur war wiederum nur 90 Minuten lang und bestand fast vollständig aus Multiple Choice Fragen. Somit war das Prüfungsformat anders und es waren auch nicht die leichtesten Multiple Choice Fragen, aber das Lernpensum war deutlich höher. Der Schwerpunkt liegt eher darauf sich selbst etwas beizubringen und weniger auf der Klausur oder Prüfung selbst. Außerdem hat man an der Universität andere Prüfungsformate als an der Schule. An der Schule kennt man häufig Tests und Klausuren und das gibt es an der Universität natürlich auch, aber diese finden meistens anders statt, zum Beispiel mit einer mündlichen Prüfung, in der man eine Studie oder ähnliches präsentieren muss. Also ist der Inhalt nochmal ein anderer, aber es ist nichts, womit man nicht klarkäme.

Bettina Hertrich: Okay, gut zu wissen. Was wird dir denn immer in Erinnerung bleiben? Gab es ein Ereignis oder einen Magic Moment, den du nie vergessen wirst?

Lars: Der interessanteste Moment war nicht im Studium selbst, sondern tatsächlich erst nach dem Juniorstudium, und zwar als das Vollzeitstudium angefangen hat. Man hat schon eine

deutlich längere Zeit an der Universität verbracht und kennt demzufolge das System schon besser. Dadurch geht man viel ruhiger an das Ganze ran, weiß eher was von einem verlangt wird und was vielleicht auch etwas überflüssiger ist und deswegen ist man deutlich ruhiger im Vergleich zu den anderen Erstsemesterstudierenden und kann vielleicht auch deren Fragen beantworten, weil sie jetzt erst neu im System ankommen.

Bettina Hertrich: Wie fühlte sich der zweite Start jetzt für dich an? War das so als würde man nach Hause kommen oder war es ganz frisch und neu?

Lars: Es war tatsächlich die gewohnte Atmosphäre. Ich habe mich die ganzen Jahre davor schon aufs Studieren gefreut, weil es mich deutlich mehr begeistert hat als in die Schule zu gehen. Die Schule war auch gut, aber im Studium hat man genau das Thema was einen am meisten interessiert und wo die Motivation am größten ist. Als ich hier endlich Vollzeit anfangen konnte, war das das Schönste für mich.

Bettina Hertrich: Hast du zum Schluss noch einen ultimativen Tipp für unsere Zuhörerschaft?

Lars: Wenn ihr denkt, dass ihr ein Juniorstudium mal ausprobieren könntet, dann würde ich es euch definitiv empfehlen. Das Ganze ist auch kein Pflichtprogramm. Das bedeutet, wenn man irgendwann erkennt, dass es doch etwas zu viel ist, dann kann man jederzeit aufhören und sich voll und ganz auf das Abitur konzentrieren. Man ist hier nicht in einem System gefangen, sondern kann jederzeit wieder aufhören. Man muss zum Beispiel auf die Klausur nicht mitschreiben, wenn man den ganzen Lernaufwand nicht haben, sondern einfach nur erfahren möchte, wie es ist an der Universität zu studieren. Manche wissen vorher noch gar nicht, ob das Studieren überhaupt etwas für sie ist oder ob sie lieber eine Ausbildung machen wollen; und gerade dafür ist das eine sehr gute Sache.

Bettina Hertrich: Das sehe ich auch so, danke. Vielen Dank für das Teilen deiner Erfahrungen zum Juniorstudium und die Teilnahme an unserem kleinen Podcast, Lars. Wer nun durch das Gespräch mit Lars Interesse bekommen hat selbst ein Juniorstudium an der Universität Potsdam zu beginnen, kann sich sehr gerne auf unseren Internetseiten über den Bewerbungsprozess informieren. Vielen Dank und bis ganz bald.